Gräberfunde im Kanton Bern

Autor(en): **Kasser, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **8 (1896-1898)**

Heft 29-3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zierungen hineingeritzt, welche das Studium der ältesten Skulpturen bedeutend erschweren.

So darf denn behauptet werden, dass diese neue Monumentenstelle zwar eine sehr wichtige Vermehrung der bereits schon ziemlich angewachsenen Zahl solcher Skulpturensteine liefert, jedoch das Rätsel der Skulpturen selbst stark erhöht. Es dürfte in der That kein Leichtes sein, diese oft merkwürdig komplizierten, mit Hunderten von alleinstehenden Schalen untermischten Figuren zu deuten. Jedenfalls aber ist es von der grössten Wichtigkeit, das Material zusammenzutragen und so bereit zu halten. Für die Erklärung vertrösten wir uns mit dem Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Rat."

Gräberfunde im Kanton Bern.

Von *H. Kasser.*

Schon im Juli 1895 wurden auf der Südseite der Stadt Bern in einer an der Einmündung des Weissenbühlwegs in die Wabernstrasse angelegten Kiesgrube drei aus der Früh-La Tène-Periode stammende Gräber aufgedeckt. In denselben zeigten sich Skelettreste eines Mannes, einer Frau und eines Kindes. Auf dem männlichem Skelett fanden sich ein prächtiger Armring aus Kobaltglas und eine 80 cm lange Bronzekette (beides ganz analog mit den Funden von Muristalden 1894), auf dem weiblichen Skelett drei Armspangen aus Bronze, eine defekte Spirale aus Bronzedraht, welche der Lage nach als Beinschmuck gedient hat, und in der Gegend des Oberkörpers 12 kleine Bronzefibeln, welche vermutlich das Gewand zusammengehalten haben. — In diesem Frühjahr wurden sodann auf der Nordseite der Stadt, jenseits der Aare, auf dem Plateau, welches sich von der Schänzlihöhe bis zum Wylerwald erstreckt, neuerdings mehrere aus gleicher Zeit stammende Gräber geöffnet. Im März stiessen die Arbeiter in einer der bürgerlichen Domänenverwaltung gehörenden Kiesgrube auf dem Wankdorffeld unmittelbar neben der Bahnlinie auf ein Skelett, das einen blauen und einen hellgrünen, blau geäderten Glasring auf sich trug, ausserdem einen Bronzearmring und eine Bronzekette von gleicher Form wie diejenige vom Weissenbühl. Ein Kindesgrab, das etwas später aufgedeckt wurde, erwies sich als ohne Beigaben; dagegen fanden sich auf einem am 18. April im Beisein von Altertumsfreunden ausgegrabenen dritten Skelett ein stark oxydierter Bronzearmring und in der Gegend des Halses zahlreiche Eisenfragmente. — In derselben Woche, 16. und 17. April, stiess man auch in dem für die neue Viktoriastrasse (Zufahrtsweg zur zukünftigen Kornhausbrücke) gemachten Einschnitt hinter dem Schänzli auf drei Gräber. Das erste ergab an Fundstücken ein Kurzschwert von der seltenen Form, wie solche bei Lindenschmit (das

röm.-germ. Zentral-Museum in bildl. Darstellungen, Mainz 1889) auf Tafel XXXIV zusammengestellt sind und von der das historische Museum bisher nur ein einziges von den Baggerungen in der Zihl anlässlich der Juragewässerkorrektion herstammendes Exemplar besass; ausserdem einige gebogene Eisenblechstücke. Im zweiten Grabe, der Beschaffenheit der Skelettreste nach zu schliessen demjenigen einer Frau, fand sich eine arg oxydierte Bronzekette, wieder völlig identisch mit denjenigen vom Wankdorffeld und Weissenbühl, Reste einer Bronzearmspange, ein wohlerhaltener Armring aus Gagat, ein silberner Fingerring mit schnurförmiger Verzierung, eine Bronzefibel, eine Bronzenadel (Fragment einer zweiten Fibel) und ein kleines silbernes Bügelchen. Das dritte Grab enthielt wieder ein Kindesskelett ohne Beigaben. Die Gräber lagen 3—4 m auseinander in verschiedener Richtung in einer Tiefe von 1½—2 m; die ausgehobene Erde verriet Kohlenspuren. Die Skelette waren stark verwittert und nur in den gröbern Teilen erhalten. Zusammengehalten mit den in den letzten Jahrzehnten im Umkreis weniger Stunden von Bern gemachten Funden, wie sie das historische Museum nun aus der Schosshalde, Aaregg, Schärloch und dem Wylerfeld bei Bern, aus Ferrenberg bei Bolligen, Kehrsatz, Kirchlindach, Kirchthurnen, Oberhofen, Gempenach, Ritzenbach und Orpund besitzt, ergiebt sich hier ein namentlich für unsere Gegend charakteristischer Typus, als dessen Hauptmerkmale die farbigen Glasringe und die bronzenen, aus Ringen verfertigten, mit birnförmigen Anhängseln und Haken versehenen Gürtelketten zu betrachten sind. — Diesen Früh-La Tène-Funden können wir noch einige aus merowingischer Zeit anfügen. Im Februar 1894 wurde auf dem Wylerfeld in einer Kiesgrube ein Alemannengrab aufgedeckt und demselben ein Skramasax, ein Messer, zwei bronzene Gürtelbeschläge und eine Anzahl kleiner, reihenweise auf Stoffresten befestigter Bronzeknöpfe entnommen. Ein zweites Alemannengrab wurde im Frühjahr 1895 auf dem Hubel zu Sinneringen geöffnet; es enthielt einen Skramasax, ein Messer und eine undefinierbare Römermünze in Grosserz. Ein burgundionisches Grab kam beim Fällen eines Baumes in der Nähe von Kallnach zum Vorschein; es lieferte einen Skramasax und eine kleine silberne Gurtschnalle. Endlich kam im Herbst 1895 die Nachricht nach Bern, dass hinter der Ruine Unspunnen ob Wilderswyl ein Gräberfeld aufgedeckt worden sei, das man zuerst mit den bei dieser Burg im Mittelalter ausgefochtenen Kämpfen in Verbindung brachte. Ein Besuch an Ort und Stelle ergab sofort, dass man es hier mit einem Totenfeld aus der Völkerwanderungszeit zu thun hatte. Dasselbe liegt auf dem sog. Bühl, einem riegelartig von der westlichen Thalseite sich vorschiebenden Hügel, auf dessen äusserstem Punkt die Pension Schönbühl steht. Zwischen dieser und der Villa Boutibonne, auf dem Bauplatz der Frau Steiger-Marti, wurde behufs Fundamentierung eines Neubaues der Hügelrücken abgedeckt, wobei nach und nach bei 20 Skelette zu Tage traten. Gefunden wurden auf denselben vier Skramasaxe, drei Bronzeknöpfe, wovon einer mit Ornamenten, ein eiserner Ring und eine eiserne Gurtschnalle mit Gegenplatte.

Es ist dies unseres Wissen die am weitesten in die Hochthäler der Berner Alpen hinaufreichende Ansiedelung der Völkerwanderungszeit, die bis jetzt konstatiert wurde. Gewissermassen eine Ergänzung zu diesen Funden bildet eine derselben Periode angehörende Lanzenspitze, welche in einem Seitenkanal der Aare bei Interlaken zum Vorschein kam und von Herrn Zahnarzt Aemmer in Interlaken dem historischen Museum geschenkt wurde. Bei Fundamentausgrabungen des Baues von Herrn Gymnasiallehrer Andres, Bantigerstrasse, Schosshalde, wurden 3—4 Alemannengräber blossgelegt. Die Skelette lagen, den Kopf nach Osten gewendet, 1—1,5 m unter der Oberfläche. Die Gräber waren mit Kieselsteinen eingedeckt. Als Beigaben fanden sich zwei Skramasaxe, ein Messer, Beschlägfragmente und mehrere Pfeilspitzen, worunter eine solche mit Widerhaken. Ein Schädel zeigte deutlich das Loch eines tötlichen Axthiebes. Herr Architekt E. v. Rodt machte bei diesem Anlass aufmerksam auf folgende handschriftliche Notiz des Kunstfreundes Sig. Wagner, die sich auf eine ganz nahe Lokalität bezieht: „1750, als man am äussern neuen Stalden das Manuelische Eckhaus abgebrochen, da wo der neue Weg jetzt durchgeht, hat man viel Totengebein und Armbänder, auch alte Sachen von Kriegsmontur gefunden.“ Da möglicherweise ein Gräberfeld vorliegt, so hat der Verwaltungsausschuss des historischen Museums für weitere Nachforschungen den nötigen Kredit erteilt.

Découvertes archéologiques dans le canton de Fribourg

par *F. Reichlen.*

Une découverte intéressante au point de vue de l'histoire de la contrée de La Roche, en pays de Gruyère, a été faite ces temps derniers dans une gravière de ce village. La Roche est une ancienne et populeuse commune située sur le versant d'une chaîne de montagnes, laquelle lui barre l'orient. Elle s'étend des rochers de Montsalvens jusqu'aux forêts du Burgwald. Dans le fond du vallon, la Sarine coule au milieu des prairies et des rochers. En jetant un coup d'oeil sur la carte de la contrée de La Roche on constate que celle-ci est isolée de toute ancienne communication ou passage; elle n'a donc dû être peuplée qu'à une époque relativement récente.

Cependant il n'en est rien. Ce coin de terre, à l'écart, nous a révélé déjà plusieurs sépultures antiques, entr'autres lors de la construction d'une route cantonale. Ce sont généralement des dalles qui protègent tant bien que mal le squelette qui se réduit en poussière au contact du jour. La récolte d'antiquités n'a pas été très fructueuse il est vrai, elle comprenait des fragments d'armes, des fers de lance, des couteaux, etc. C'est donc un peuple guerrier qui repose ici.